

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 4/5 (1876)
Heft: 6

Artikel: Die Schweizerische Ausstellung in Philadelphia: Architectur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen, so sind heute nicht bloß die damals neu gegründeten theils geschlossen, theils nur spärlich beschäftigt, sondern auch viele der ältern, gut renommirten Werkstätten leiden in empfindlichster Weise unter dem Druck des anhaltend schlechten Geschäftsganges.

In England und Frankreich waren die Werkstätten nur theilweise beschäftigt; am meisten lag jedoch die Eisenindustrie in Oesterreich und Deutschland darnieder und mussten in diesen beiden letzteren Ländern nicht bloß eine Menge Arbeiter entlassen werden und andere sich mit reducirten Löhnen begnügen, sondern viele Geschäfte kamen zu fast gänzlichem Stillstand, während andere liquidirt werden mussten.

Diejenigen Geschäfte, welche sich mit der Fabrication von Material für Eisenbahnen befassten, empfanden die Krisis am empfindlichsten; denn speciell in diesem Industriezweige war während zwei Jahren im Auslande respective in Deutschland und Belgien eine enorme Concurrenz erwachsen, welche durch den während der Occupation Frankreichs sehr starken Bedarf an Eisenbahnmaterial hervorgerufen worden.

In der Schweiz war die Lage der Eisenindustrie etwas günstiger, und wenn auch bei uns einige neue Werkstätten zur Liquidation schreiten mussten, so waren doch die meisten älteren Werkstätten ziemlich stark beschäftigt; diess kann namentlich von den im Canton Zürich gelegenen Etablissements gesagt werden, welche beinahe ausschliesslich, so viel uns bekannt, obschon mit Bestellungen nicht überhäuft, so doch durchschnittlich ihre gewohnte Arbeiterzahl beibehalten konnten und nicht zu auffallenden Arbeiterentlassungen gezwungen waren.

Die Preise von Rohmaterialien wie z. B. Eisen in Masseln und geschmiedet oder gewalzt, von Stahl, Blech, Kupfer etc., gingen im Verlauf des letzten Jahres ziemlich zurück, während umgekehrt die Preise von Holz beständig im Steigen begriffen sind. Roheisen für Giesserei erlitt von Anfang des Jahres bis Mitte Juni einen wesentlichen Abschlag, stieg dann aber wieder im Preise bis Ende December und war die Bewegung, welche wir beispielsweise in drei Qualitäten bezeichnen, ungefähr folgende:

	Per Tonne:		
	Gute Brände.	Coltness II.	Gartsherrie II.
Anfang Januar 1875	Fr. 95,60	113,10	113,40
Mitte Juni 1875	„ 72,50	85,60	81,55
Ende December 1875	„ 81,25	100,60	94,65

oder in Procenten ausgedrückt von Anfang Januar bis Mitte Juni Abschlag für

Gute Brände	24,15 0/0
Coltness II.	24,85 0/0
Gartsherrie II.	28,09 0/0

und von Anfang Januar bis Ende December, respective während der 12 Monate, Abschlag für

Gute Brände	15,03 0/0
Coltness II.	11,60 0/0
Gartsherrie II.	16,50 0/0

Schmiedeeisen, basirt auf die Preise von Creusot, Qualität II., welches im März 1872 auf Fr. 25,50 per 100 Kilogr. gestanden und noch im gleichen Jahr bis Fr. 35,— stieg, war mit Anfang Januar 1875 noch auf Fr. 23,50 und mit Ende December auf Fr. 22,—. Belgische und lothringische Eisen waren in ihren Preisen jeweilen ziemlich billiger.

Wenn wir die relativ günstigere Lage, speciell der Eisenindustrie im Canton Zürich, hervorheben, so erübrigt uns noch zu betonen, dass diess hauptsächlich auf Kosten der Rentabilität der verschiedenen Etablissements geschehen ist, denn wenn wir die Geschäftslage während des Jahres 1875 näher betrachten, so können wir ohne Uebertreibung behaupten, dass unsere Eisenindustrie seit langen Jahren keine so ungünstige und resultatlose Periode durchzumachen hatte.

Während in England und Frankreich die Arbeitslöhne gesunken sind, gehen dieselben bei uns beständig noch in die Höhe; in beiden Ländern war die Industrie nur schwach beschäftigt und suchte um jeden Preis Arbeit, und wenn es in unseren schweizerischen Werkstätten möglich war, annähernd mit voller Arbeiterzahl zu arbeiten, so konnte diess einzig und

allein nur dadurch erreicht werden, dass man, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden, selbst mit den grössten Opfern noch billigere Uebernahmen von Maschinen machte, als die Concurrenz und oft Bestellungen um jeden Preis suchen musste.

Es ist zu bemerken, dass die relativ nicht ungünstige Lage der schweizerischen Eisenindustrie bis Ende 1875 grossentheils der damals äusserst lebhaften Stickindustrie zuzuschreiben ist. Von welchem Einfluss diese war, ist einzusehen, wenn man in's Auge fasst, das während des Jahres 1875 von unseren ostschweizerischen Fabriken annähernd 2500 Stickmaschinen gebaut wurden. Selbstverständlich brachte die rege Thätigkeit in diesem speciellen Fache Alimentation in jeder Gestalt auch der allgemeinen Eisenindustrie.

Vom Januar dieses Jahres an liegt dieser Zweig gänzlich darnieder, so dass leider mit Recht die Aussichten der Eisenindustrie für das gegenwärtige Jahr als ungünstig bezeichnet werden müssen.

Die schwere Krisis, welche jetzt noch so zu sagen in allen Gegenden der Erde wüthet, scheint ihr Ende noch nicht erreicht zu haben, und wenn sich diese Verhältnisse nicht in den nächsten Monaten günstiger gestalten, so dürfte auch für unsere hiesige Eisenindustrie eine Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit nicht ferne liegen.

Hoffentlich wird das neue eidgenössische Fabrikgesetz den Industriellen, namentlich in Bezug auf unsere Concurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland, nicht noch neue Schwierigkeiten bringen und es ermöglichen, dass, trotz den vielfachen Aufwiegungen der Arbeiter gegenüber den Arbeitgebern, welche von gewissen Seiten grundsätzlich in Athem gehalten und bei jedem Anlass zur Erreichung irgend eines Zweckes von Neuem in Scene gesetzt werden, ein Verhältniss zwischen beiden Theilen bestehen könne, wie dies bis heute der Fall war.

* * *

Künstlicher Baustein.

A. B. Mc. Grigor, Glasgow (J. M. Robertson, Melbourne, Australien).

Sand, gepulverte Schlacke oder Glas, gebrannter, kieselhaltiger Thon u. dgl., wird, unter Zusatz von hydraulischem Cement, mit dünner Chlorcalciumlösung zu einer plastischen Masse angerührt und diese dann unter hohem Drucke zu Ziegeln, Blöcken u. s. w. geformt. Die so geformten Materialien werden auf feuchtem Sande der Wirkung der Atmosphäre überlassen.

* * *

Die Schweizerische Ausstellung in Philadelphia.

Architectur.

Cat. No. 248. Baudirection des Cantons Aargau.

IV.

Die Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden

(Canton Aargau.)

Nach den Angaben und unter der Leitung des Directors

E. Schaufelbühl,

entworfen

und ausgeführt von C. Rothpletz

Cantons-Hochbaumeister.

(Nachtrag.)

Wir geben in Folgendem noch die Baukosten nach dem cubischen Inhalte an:

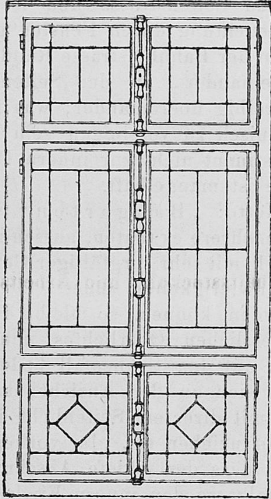
Das Verwaltungsgebäude per Cubicfuss...	Fr. 0,47
Die Abtheilung der Ruhigen, Pensionäre und Unruhigen per Cubicfuss	„ 0,40
Die Abtheilung der Unreinlichen und Tobenden per Cubicfuss	„ 0,63
Das Centralgebäude per Cubicfuss...	„ 0,82

Wegen Verspätung der Zeichnung lassen wir die Skizzen der im Text, Seite 30, erwähnten Fenster, Bade- und Waschvorrichtung noch nachfolgen:

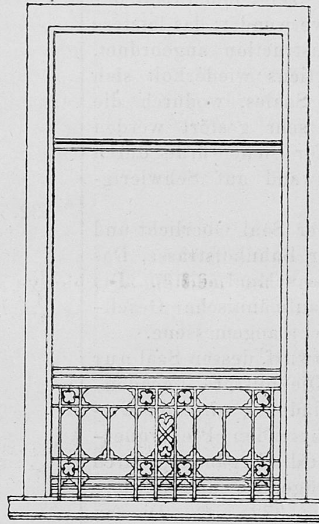
DIE HEIL- UND PFLEGEANSTALT KÖNIGSFELDEN.

Ansicht der Fenster.

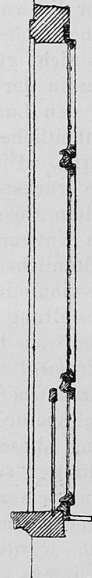
Geschlossenes Fenster von innen.



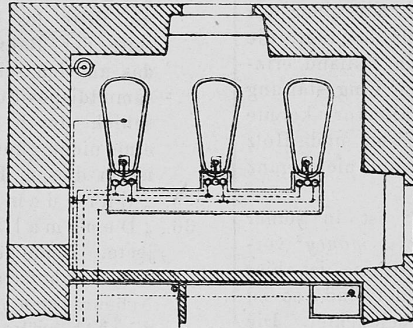
Offenes Fenster von aussen.



Querschnitt.



Badezimmer mit gusseisernen emaillirten Badewannen.



Waschtisch mit in Schieferplatten festsitzenden emaillirten Lavoirs mit Zu- und Abfluss des Wassers am Boden derselben.

